

Tafel N3

Wikipedia

Inhaltsverzeichnis

1 August Ferdinand von Preußen	1
1.1 Leben	1
1.2 Nachkommen	2
1.3 Amts- und Wohnsitze	2
1.4 Literatur	2
1.5 Weblinks	2
1.6 Einzelnachweise	2
2 Moritz von Anhalt-Dessau	3
2.1 Leben	3
2.2 Literatur	4
2.3 Einzelnachweise	4
3 Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt	5
3.1 Leben	5
3.2 Literatur	5
4 August Wilhelm (Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern)	6
4.1 Leben	6
4.2 Werke	7
4.3 Literatur	7
4.4 Einzelnachweise	7
4.5 Text- und Bildquellen, Autoren und Lizenzen	8
4.5.1 Text	8
4.5.2 Bilder	8
4.5.3 Inhaltslizenz	8

Kapitel 1

August Ferdinand von Preußen



Ferdinand Prinz von Preußen

August **Ferdinand von Preußen** (* 23. Mai 1730 im Stadtschloss in Berlin; † 2. Mai 1813 in Berlin) war ein preußischer Prinz, Offizier der Preußischen Armee, zuletzt General der Infanterie sowie Herrenmeister des Johanniterordens.

1.1 Leben

Ferdinand war der jüngste Sohn des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1688–1740) aus dessen Ehe mit Sophie Dorothea (1687–1757), Tochter des Königs Georg I. von Großbritannien und somit ein jüngerer Bruder Friedrichs des Großen. Bereits als Fünfjähriger wurde Ferdinand Mitglied des Infanterieregiments „Kronprinz“. Im Jahr 1740 ernannte ihn sein Bruder zum Chef



Ferdinand von Preußen

des Infanterieregiments Nr. 34.

1756 wurde er Generalmajor und begleitete den König im Oktober nach Sachsen und Böhmen und nahm 1757 abermals am Feldzug in Böhmen und Schlesien teil, wo er bei Breslau und Leuthen mitfocht. 1758 sah er sich wegen zunehmender Kränklichkeit genötigt, als General der Infanterie die Armee zu verlassen.

Am 12. September 1763 wurde Ferdinand zum Herrenmeister der Ballei Brandenburg des Johanniterordens erwählt. Diese Stelle bekleidete er bis zur Auflösung der Ballei im Jahre 1811. Als Friedrich Wilhelm III. am 23. Mai 1812 den Königlich Preußischen St. Johanniter-Orden stiftete, ernannte er Ferdinand zu dessen Herrenmeister. Außerdem war Ferdinand wie alle Hohenzollernprinzen Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Ferdinand ist Namensgeber der 1871 gegründeten Ferdinand-von-Preußen-Stiftung.

In Erinnerung der Nachwelt blieb er aber durch den Bau seines Schlosses Bellevue im Berliner Tiergarten.

1.2 Nachkommen

Ferdinand heiratete am 27. September 1755 die Prinzessin Luise (1738–1820), Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, mit der er folgende Nachkommen hatte:

- Friederike (1761–1773)
- Friedrich (1769–1773)
- Luise (1770–1836)
 - ∞ 1796 Fürst Anton Radziwiłł (1775–1833)
- Heinrich (1771–1790)
- Louis Ferdinand (1772–1806)
- Friedrich (*/† 1776)
- August (1779–1843)

1.3 Amts- und Wohnsitze

- Rittergut Gerbstedt: 1738 durch den Vater für Ferdinand erworben, 1810 wieder verkauft
- Palais Marschall (Wilhelmstraße 78 in Berlin): 1761 erworben, 1763 bereits wieder verkauft
- Johanniterordenspalais (Wilhelmplatz 9 in Berlin): Amtssitz von 1762 bis 1811
- Schloss Friedrichsfelde bei Berlin: 1762 erworben und bis 1785 bewohnt
- Schloss Bellevue im Tiergarten bei Berlin: als prinzliches Lustschloss bewohnt von 1786 bis 1813
- Schloss Rheinsberg: nach dem Tod seines Bruders Prinz Heinrich im Besitz von 1802 bis 1813^[1]
- Palais in der Wilhelmstraße 65 in Berlin: Privatwohnsitz von 1806 bis 1813^[2]

1.4 Literatur

- Eduard Lange: *Die Soldaten Friedrich's des Grossen*. Avenarius & Mendelssohn, Leipzig 1853, S. 228 ff.

- Ernst Graf zur Lippe-Weißenfeld: *Ferdinand, Prinz von Preußen*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 6, Duncker & Humblot, Leipzig 1877, S. 709.

- Eugen Lennhoff, Oskar Posner, Dieter A. Binder: *Internationales Freimaurerlexikon*. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage der Ausgabe von 1932, Sonderproduktion. Herbig, München 2003, ISBN 3-7766-2161-3, S. 319.

- Anna Eunike Röhrig: *Familie Preußen. Die Geschwister Friedrichs des Großen*. Tauchaer Verlag, Taucha 2008, ISBN 978-3-89772-145-6, S. 134–144.

1.5 Weblinks

 **Commons: August Ferdinand von Preußen** – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Briefwechsel Ferdinand von Preußen – Friedrich II. von Preußen (französischer Text nach Ausgabe Preuss)
- Tripota – Trierer Porträtdatebank

1.6 Einzelnachweise

[1] Theodor Fontane: *Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Die Grafschaft Ruppin, Rheinsberg*

[2] *Berlin-Archiv*, Archiv-Verlag, Braunschweig, 1980-90, Sammelblatt 05030

Normdaten (Person): GND: 117505471 | VIAF: 69709522 |

Kapitel 2

Moritz von Anhalt-Dessau



Moritz von Anhalt-Dessau

Moritz Prinz von Anhalt-Dessau (* 31. Oktober 1712; † 11. April 1760 in Dessau) war ein preußischer Generalfeldmarschall aus dem Geschlecht der Askanier.

2.1 Leben

Als einer der fünf Söhne des „Alten Dessauers“ Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau (1676–1747) und dessen Jugendliebe, der gegen den Willen der anhaltischen Aristokratie in den Adel erhobenen Apothekerstochter Anna Luise Föhse, schlug er traditionsgemäß die militärische Laufbahn in preußischen Diensten ein und führte als persönliche Einheit das Regiment zu Fuß „Prinz Moritz“ (1806: No. 22).^[1] Über seine Jugend ist bekannt, dass sein urwüchsiger, nicht eben intellektueller, aber aufrichtig religiöser und offener Vater an ihm ein „Experiment“ unternommen habe, indem er ihn „natürlich“, d. h. ohne besondere wissenschaftliche oder höfische Aus-



Moritz von Anhalt-Dessau

bildung und unter Betonung ländlicher Erdverbundenheit habe aufwachsen lassen. Inwieweit diese Schilderung dem Reich der Legende angehört, lässt sich in der Retrospektive nur vermuten - Tatsache ist, dass Moritz als Heerführer keine unvernünftigeren Entscheidungen als andere Generäle traf und keine Anzeichen geistiger Zurückgebliebenheit zeigte.^[2]

Moritz trat 1725 in das preußische Heer ein und machte als Freiwilliger den Polnischen Erbfolgekrieg mit. Nachdem er am Ersten Schlesischen Krieg teilgenommen hatte, hatte er die Gelegenheit, sich im Zweiten Schlesischen Krieg bei Hohenfriedberg, insbesondere aber bei Kesselsdorf auszuzeichnen, wo er als Führer des linken Flügels zum Sieg wesentlich beitrug. Dafür wurde er nur zwei Tage später, am 17. Dezember 1745, als Ritter in den Schwarzen Adlerorden aufgenommen. Nach dem Friedensschluss übertrug ihm Friedrich der Große die Urbarmachung und Kolonisation wüstliegender Landstriche an der Oder und in Pommern, unter anderem gründete er 1751 am Madüsee das nach ihm benannte

Moritzfelde. 1752 wurde Moritz zum Gouverneur von Küstrin ernannt.

Zur Bewährungsprobe wurde für den ehrgeizigen Fürsten sein Einsatz im Siebenjährigen Krieg, wo er sich insbesondere bei Kolin, Leuthen, Zorndorf und Hochkirch hervortat.

Trotz gelegentlich heftiger Kontroversen mit dem mindestens ebenso eigenwilligen und hochmütigen Monarchen bestand ein durchaus kollegiales Verhältnis zwischen den beiden Fürsten, die einander schon aus Jugendtagen kannten. Dennoch wurde die Niederlage von Kolin zum Schlüsselerlebnis für König Friedrich und Prinz Moritz, als sich der General zweimal weigerte, den Befehl des Königs zum Rechtsschwenk auszuführen; erst auf die Worte des erbosten Monarchen hin: „Bei allen Teufeln, Prinz Moritz, machen Sie Front, wenn ich es befehle!“ (wobei Friedrich mit gezogenem Degen auf den Fürsten zuritt), gab Moritz „mit trauriger Stimme“ die Anweisung weiter, die schließlich die Niederlage einleiten sollte.^[3] Die vom König geplante einseitige Umfassung des Gegners endete in einem Chaos, die österreichisch-sächsische Reiterei richtete unter Ausnutzung einer breiten Lücke in der preußischen Front unter den dort versammelten Infanterieregimentern ein Blutbad an und fügte der königlichen Armee ihre erste schwere Niederlage zu. Dennoch trägt auch Moritz eine gewisse Mitschuld, insofern er den fatalen vorschnellen Angriff seines Unterführers General von Manstein auf die kroatischen Stellungen auf halber Strecke zum österreichischen rechten Flügel nicht verhinderte.^[4]

Glücklicher taktierte der General bei Leuthen, wo ihm sein vorzügliches Manövrieren die Beförderung zum Generalfeldmarschall einbrachte^[5] (diesen Rang trugen auch seine Brüder Leopold II. Maximilian und Dietrich)^[6]. 1758 nahm er an beiden großen Schlachten teil, wobei er sich das Zurückweichen des linken preußischen Flügels bei Zorndorf wenigstens teilweise anrechnen lassen muss.

Bei Hochkirch schlug er seine letzte Schlacht. Vergeblich hatten er und Feldmarschall Keith dem König davon abgeraten, ausgerechnet in dem taktisch sehr gefährdeten Ort ein Feldlager aufzuschlagen. Während des nächtlichen Überfalls wurde er durch eine feindliche Kartätsche an der Hand verwundet^[7] und geriet in Gefangenschaft^[8]. Durch die Verwundung erlitt der Prinz eine Blutvergiftung, an deren Folgen er nach seiner Freilassung aus der Kriegsgefangenschaft 1760 in seiner Heimatstadt Dessau erlag.

2.2 Literatur

- Günter Dorn, Joachim Engelmann: *Die Infanterie-Regimenter Friedrichs des Großen. 1756-1763*. Edition Dörfler, Utting 2000.

- Christopher Duffy: *Friedrich der Große. Die Biographie*. Albatros, Düsseldorf 2001.
- Joachim Engelmann: *Friedrich der Große und seine Generale*. Edition Dörfler, Utting 2000.
- Franz Kugler: *Geschichte Friedrichs des Großen*. Weber, Leipzig 1840 (und zahlreiche spätere Ausgaben)
- Leopold von Orlich: *Fürst Moritz von Anhalt-Dessau. Ein Beitrag zur Geschichte des siebenjährigen Krieges*. Schroeder, Berlin 1842 (Digitalisat)
- Hartmut Ross: *Moritz Prinz von Anhalt-Dessau*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 18, Duncker & Humblot, Berlin 1997, ISBN 3-428-00199-0, S. 134 f. (Digitalisat).
- Ferdinand Siebigk: *Moritz, Prinz, später Fürst von Anhalt*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 22, Duncker & Humblot, Leipzig 1885, S. 263–268.

2.3 Einzelnachweise

- [1] vgl. zur Regimentsgeschichte Dorn/Engelmann, *Infanterie-Regimenter*, S. 60.
- [2] vgl. Christopher Duffy, *Friedrich der Große*, S. 58 f.
- [3] vgl. Duffy, a.a.O., S. 183, sowie Kugler, *Geschichte Friedrichs des Großen*, S. 321.
- [4] vgl. Duffy, a.a.O., S. 184.
- [5] vgl. Kugler, a.a.O., S. 362.
- [6] vgl. Engelmann, *Generale*, S. 156 (Übersicht oben).
- [7] vgl. Duffy, a.a.O., S. 252.
- [8] vgl. Duffy, a.a.O., S. 254.

Normdaten (Person): GND: 137568215 | VIAF: 81742660 |

Kapitel 3

Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt

Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt (* 28. März 1715; † 12. September 1744 bei Prag) war preußischer Generalmajor und Kommandeur der Garde zu Fuß.

Er war ein Enkel von **Friedrich Wilhelm von Brandenburg (der Große Kurfürst)** und Sohn von Markgraf **Albrecht Friedrich von Brandenburg-Schwedt** und dessen Frau **Maria Dorothea von Kurland** (1684–1743).



Markgräfin Maria Dorothea von Brandenburg-Schwedt mit Sohn Friedrich Wilhelm (Pesne, um 1719)

3.1 Leben

Bereits im Mai 1719 wurde er Ritter des Schwarzen Adlerordens. 1734 heiratete er Sophie Dorothea Marie, eine Schwester Friedrichs des Großen. Ab dem Jahre 1734

nahm er als Freiwilliger an den Feldzügen der preußischen Armee teil, so auch am ersten Schlesischen Krieg, wo er in der Schlacht bei Mollwitz verwundet wurde. Sein älterer Bruder Friedrich ist in dieser Schlacht gefallen. Er war zunächst Oberstleutnant im Regiment, welches sein Bruder Karl Friedrich Albrecht von Brandenburg-Schwedt führte. Als 1740 aus dem Infanterie-Regiment Nr. 15 die Garde zu Fuß errichtet wurde, war er ihr erster Oberst. Am 16. Mai 1743 wurde er Generalmajor und Kommandeur der Garde. Während der Belagerung von Prag 1744 kommandierte er die Schützengräben, als ihn eine Kanonenkugel in Anwesenheit des Königs tötete.

Seine Leiche wurde nach Berlin überführt und in der Hohenzollerngruft im Dom beigesetzt.

3.2 Literatur

- Anton Balthasar König: Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt. In: Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen. Band 1, Arnold Wever, Berlin 1788, S. 211 (Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt bei Wikisource).

Kapitel 4

August Wilhelm (Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern)



Herzog August Wilhelm, Stich von Philipp Andreas Kilian

August Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern (* 10. Oktober 1715 in Braunschweig; † 2. August 1781 in Stettin) war Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern, Gouverneur von Stettin und preußischer Infanteriegeneral aus dem Haus der Welfen.

4.1 Leben

August Wilhelm war der Sohn des Herzogs Ernst Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern. Bereits 1725 bis 1730 wurde für ihn das Jagdschloss Walkenried errichtet. Er ist der Begründer der sog. jüngeren Linie Be-

vern und trat 1731 als Kapitän in preußische Kriegsdienste. Unter Friedrich Wilhelm I. nahm er 1734 am Rheinfeldzug des Polnischen Erbfolgekrieges teil. Er diente dort unter seinem Bruder dem Reichsmarschall als Major. Am 5. Mai 1735 wurde er zum Oberstleutnant und 1739 zum Oberst befördert. Im Juni 1741 wurde er Chef des nun nach ihm benannten „Regiments Braunschweig-Bevern zu Fuß“, um schon im Oktober das höherrangige erledigte „Regiment Bredow zu Fuß“ zu übernehmen.

Unter Friedrich II. nahm er im Ersten Schlesischen Krieg an der Belagerungen von Brieg und Neisse teil. In der Schlacht bei Mollwitz wurde er verwundet. Am 12. Mai 1742 wurde er zum Generalmajor befördert. Während des Zweiten Schlesischen Krieges kämpfte er in der Schlacht bei Hohenfriedberg. Dort führte er als Generalmajor eine Brigade. 1746 wurde er Kommandant von Stettin und im Juli 1747 wurde er dort Gouverneur. Am 17. Mai 1750 wurde er Generalleutnant und bekam den Schwarzen Adler-Orden.

Zeit seines Lebens führte August Wilhelm das Leben eines Jungesellen. Ein Unteroffizier seines Regiments berichtete: „Gegen das andere Geschlecht war er zwar artig, doch durfte ihm solches nie zu nahe kommen; ich weiß mich daher nicht zu besinnen, in einem Gouvernementshause je ein Frauenzimmer bemerkt zu haben, wie er denn auch durch seine ganze Lebenszeit unverheiratet geblieben ist.“^[1] War er den Frauen abgeneigt, so hielt er sich eine große Anzahl von Tieren, insbesondere Hunden, „welche die Erlaubnis hatten, sich seines Bettes zu bedienen, wie auch von anderen Tieren.“^[2]

Zu Anfang des Siebenjährigen Kriegs führte August Wilhelm eine aus pommerschen Regimentern bestehende Kolonne nach Sachsen und Böhmen und befehligte am 1. Oktober 1756 in der Schlacht bei Lobositz – wo er beim Ausgehen der Munition durch einen Bajonettangriff den Sieg entschied – den linken Flügel.

Am 21. April 1757 schlug er die Österreicher unter General Königsegg in einem Gefecht bei Reichenberg, worauf er sich mit Feldmarschall Kurt Christoph Graf von Schwerin vereinigte und in der siegreichen Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757 einen Teil des rechten Flügels be-



Ehrentafel Für August Wilhelm am Obelisken im Schlosspark von Rheinsberg

fehlte. Danach wurde er mit 20.000 Mann Leopold Joseph Graf Daun entgegengeschickt, wagte aber denselben nicht anzugreifen, worauf es Friedrich II. tat und am 18. Juni 1757 die Schlacht von Kolin verlor.

Ende August erhielt August Wilhelm in Schlesien den Oberbefehl. Doch wurde er zuerst am 7. September 1757 in der Schlacht von Moys und am 22. November 1757 in der Schlacht von Breslau von dem überlegenen kaiserlichen Heer unter Herzog Karl von Lothringen geschlagen. Am darauf folgenden Morgen geriet er bei einem Erkundungsritt in Gefangenschaft.

Im Mai 1758 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, ging er in das Gouvernement von Stettin und hielt die Festung gegen die Russen und Schweden bis zum Waffenstillstand des Jahres 1762. Am 28. Februar 1759 wurde er zum General der Infanterie befördert. 1762 schloss August Wilhelm in Stargard einen Waffenstillstand mit den Russen, zog dann von neuem ins Feld und siegte am 16. August 1762 bei Reichenbach über die Österreicher unter Daun. Er starb am 2. August 1781 als Gouverneur von Stettin.

Meyers Lexikon bezeichnet ihn als trefflichen Taktiker und tapferen Soldaten, spricht ihm als Feldherr aber die Selbständigkeit des Geistes und die Kraft des Willens ab.

4.2 Werke

- Versuch und Auszug einer Geschichte der Churfürstlich Brandenburgischen und nachherigen Königlich Preussischen Armee. Mit Einführung von H. Droysen. Neudruck der Ausgabe 1886. Biblio-Verlag: Osnabrück 1976. Geb. Mit Vorwort von Hans Bleckwenn. ISBN 3-7648-0998-1

4.3 Literatur

- Georg von Alten: *Handbuch für Heer und Flotte*. Band 2, Berlin 1909
- Joachim Engelmann, Günter Dorn: *Friedrich der Große und seine Generale*. Friedberg 1988
- Horst-Rüdiger Jarck (Hrsg.): *Braunschweigisches Biographisches Lexikon. 8. bis 18. Jahrhundert*. Braunschweig 2006, S. 59
- Christian Wilhelm von Prittwitz: *Unter der Fahne des Herzogs von Bevern*. Breslau 1935. Ergänzte und ausgewählte Ausgabe unter dem Titel: „*Ich bin ein Preuße...*“ *Jugend und Kriegsleben eines preußischen Offiziers im Siebenjährigen Kriege* (= Quellen und Schriften zur Militärgeschichte, Band 2). Verlag M. Hüttemann, Paderborn 1989
- Richard von Meerheimb: *August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Bevern*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 1, Duncker & Humblot, Leipzig 1875, S. 665–667.
- Friedrich Stuhlmann: *August Wilhelm*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 1, Duncker & Humblot, Berlin 1953, ISBN 3-428-00182-6, S. 446 (Digitalisat).
- Anton Balthasar König: August Wilhelm. In: *Biographisches Lexikon aller Helden und Militairpersonen*. Band 1, Arnold Wever, Berlin 1788, S. 220 (August Wilhelm bei Wikisource).

4.4 Einzelnachweise

- [1] Prittwitz 1989: 25
- [2] Prittwitz 1989: 26. „Sein Gouverneurshaus glich daher einer Menagerie vollkommen, denn da konnte man wilde Hauer, einen jungen Bären, verschiedene zahme Rehe, Störche, Kraniche, Raben und Affen zu sehen bekommen, und in der Stadt liefen zahme Hirschkühe herum, welche den Wäschern und Häckern nicht sehr willkommen waren“, ebenda.

Normdaten (Person): GND: 108425932 | VIAF: 17766957 |

4.5 Text- und Bildquellen, Autoren und Lizenzen

4.5.1 Text

- **August Ferdinand von Preußen** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/August_Ferdinand_von_Preu%C3%9Fen?oldid=148834803 *Autoren:* Jed, Stefan Kühn, ErikDusing, Mathias Schindler, Robodoc, Raymond, Schusch, Anathema, Schumir, Zwobot, Pm, Peterlustig, WilhelmRosendahl, David Wintzer, AHZ, Concord, Mogelzahn, Känsterle-dewiki, Onkelkoeln, Salmi, Hansele, Jotz, Zaungast, AndreasPraefcke, PDD, He3nry, Florian.Keßler, Alma, Longbow4u, RedBot, StillesGrinsen, Mephisto-Munic, Ephraim33, Gerhard51, Weyrother, YurikBot, Frank C. Müller, MAY, Bibhai, FredericII, Emmridet, Dominic Z., Thijs!bot, Horst Fuchs, XHBNx, Sebbot, Toothatoms, Don Magnifico, DodekBot, Herr Lehrer, ich weiß was!, Grand Tour, Baroque, Thyra, Herrgott, SieBot, EWriter, Gib Senf dazu!, Z thomas, Preußen, Gödeke, Nimro, Woches, APPERbot, Adelfrank, Zorrobot, Louperibot, Henriko, Ingobobingo, Donat, Tiem Borussia 73, Lars Severin, ZéroBot, Schibo, KLBot2, Trier1954, FA2010Bot und Anonyme: 9
- **Moritz von Anhalt-Dessau** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Moritz_von_Anhalt-Dessau?oldid=144311745 *Autoren:* Media lib, Jed, Aka, Sebastian Wallroth, Robodoc, Anathema, Karl-Henner, Intertorsten, Lubinho, Redf0x, Hansele, AndreasPraefcke, Florian.Keßler, Popie, Der Bischof mit der E-Gitarre, Wilhans, JuTa, Ephraim33, Katty, Weyrother, Friedrichheinz, MAY, Orient, Graphikus, Dunnhaupt, Thijs!bot, GiordanoBruno, Vully, Sebbot, Toothatoms, Grand Tour, Thyra, AlleborgoBot, Ammonius, Succu, Turpit, Luckas-bot, Silewe, ZéroBot, Prüm, KLBot2, Ködermaus, Lilith.Renoyan und Anonyme: 4
- **Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wilhelm_von_Brandenburg-Schwedt?oldid=148436960 *Autoren:* Aka, Onkelkoeln, Ephraim33, A1000, Sebbot, Herrgott, EWriter, GrouchoBot, Jdstekley, EmausBot, Silewe, Oursana, KLBot2 und Straight-Bot
- **August Wilhelm (Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern)** *Quelle:* [https://de.wikipedia.org/wiki/August_Wilhelm_\(Braunschweig-Wolfen%C3%BCttel-Bevern\)?oldid=147929727](https://de.wikipedia.org/wiki/August_Wilhelm_(Braunschweig-Wolfen%C3%BCttel-Bevern)?oldid=147929727) *Autoren:* Jed, Aka, Anathema, Zwobot, Alexvonf, David Wintzer, Zeuke, FEXX, Concord, Hansele, PDD, Florian.Keßler, Longbow4u, Deltongo, Proofreader, Nerenz, Ephraim33, RobotQuistnix, Weyrother, Rainbowunweaver, MAY, Rüdiger Sander, 32X, Ekkehart baals, Invisigoth67, HS13, Tönjes, Graphikus, FeHa, Thijs!bot, A1000, Sebbot, Toothatoms, Oxhop, Bm reichenberg, Grand Tour, Herrgott, BotMultichill, EWriter, Felix.Lange, KnopfBot, Umherirrender, Sumpf, Dmicha, EmausBot, Silewe, KLBot2, Half-Bot, Klabauter2, \$traight-Bot, Centenier und Anonyme: 5

4.5.2 Bilder

- **Datei:1712_Moritz.JPG** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/7/7e/1712_Moritz.JPG *Lizenz:* PD-alt-100 *Autoren:* [1] *Ursprünglicher Schöpfer:* unbekannter Maler
- **Datei:AugustWilhelmBevern.JPG** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7b/AugustWilhelmBevern.JPG> *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Klabauter2
- **Datei:AugustWilhelmBraunschweigBevernPhAKilian.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6e/AugustWilhelmBraunschweigBevernPhAKilian.jpg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Bildarchiv Austria *Ursprünglicher Schöpfer:* Philipp Andreas Kilian
- **Datei:Commons-logo.svg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4a/Commons-logo.svg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* This version created by Pumbaa, using a proper partial circle and SVG geometry features. (Former versions used to be slightly warped.) *Ursprünglicher Schöpfer:* SVG version was created by User:Grunt and cleaned up by 3247, based on the earlier PNG version, created by Reidab.
- **Datei:Ferdinand.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d9/Ferdinand.jpg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* http://www.marlesreuth.de/august_ferdinand_prinz_preussen_1730.html *Ursprünglicher Schöpfer:* ?
- **Datei:Markgräfin_Maria_Dorothea_von_Brandenburg-Schwedt_mit_Sohn_Friedrich_Wilhelm_(Pesne).jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2d/Markgr%C3%A4fin_Maria_Dorothea_von_Brandenburg-Schwedt_mit_Sohn_Friedrich_Wilhelm_%28Pesne%29.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* *Macht und Dienst. Zur Darstellung des brandenburgisch-preußischen Herrscherhauses in Gemälde und Graphik 1650-1900.* Hrsg. im Auftrag des Preußen-Museums Nordrhein-Westfalen von Dr. Veit Veltzke. Minden Wesel: Das Museum, [1993], p. 27. *Ursprünglicher Schöpfer:* Antoine Pesne
- **Datei:Prince_Moritz_of_Anhalt-Dessau.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1c/Prince_Moritz_of_Anhalt-Dessau.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* http://www.jadu.de/berlin/fdg/friedrich/Seiten/af18_jpg.htm *Ursprünglicher Schöpfer:* Unbekannter Künstler
- **Datei:Prinz_August_Ferdinand_von_Preussen.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d5/Prinz_August_Ferdinand_von_Preussen.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* [1] *Ursprünglicher Schöpfer:* unbekannter Maler

4.5.3 Inhaltslizenz

- Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0